

Reflexionen XII

Der deutsche Mittelstand
in der Finanzierungs-
krise?
Eine Analyse

Mittelständische Unternehmen haben in unserer Volkswirtschaft entscheidende Bedeutung für Wachstum und Beschäftigung. Dies zeigt sich darin, dass diese Unternehmen 70% der Arbeitnehmer beschäftigen und mit ca. 49% zur gesamten Bruttowertschöpfung beitragen. Sie generieren 43% der steuerpflichtigen Umsätze und ihr Anteil an den Bruttoinvestitionen beträgt 46%.

Die Bedeutung des Mittelstandes

Die aktuelle Situation des Mittelstandes

■ Was versteht man unter „mittelständischen Unternehmen“?

Zum Mittelstand zählt man gewöhnlich kleine und mittlere Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis 50 Mio. EUR und bis 500 Beschäftigten. Diese Kriterien erfüllten im Jahr 2001 insgesamt 3,3 Mio. und damit 99,7% aller umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in Deutschland. Demgegenüber stehen zahlenmäßig nur ca. 7.000 Großunternehmen. Ein weiteres, qualitatives Charakteristikum des Mittelstandes ist in der Regel eine enge Verbindung von Unternehmen und Inhaber.

Allerdings hat sich der Mittelstand von einer früher weitgehend homogenen Gruppe zu einem sehr vielfältigen Mix unterschiedlichster Unternehmen, sowohl was Branche als auch Größenklassen betrifft, gewandelt. Neben Traditionsunternehmen sind aufstrebende Start-Ups und am neuen Markt notierte Publikumsgesellschaften enthalten.

■ Das wirtschaftliche Umfeld

Im Rahmen der Globalisierung zeichnet sich ein genereller Trend zu größeren Unternehmenseinheiten ab. Alte Marktstrukturen werden durch Fusionen und Neugründungen aufgebrochen. Das Internet mit seinen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und als möglicher Vertriebskanal verschärft den Wettbewerb drastisch. Alle Unternehmen stehen bei der Bewältigung dieses Strukturwandels vor großen Herausforderungen, wenn sie sich weiterhin erfolgreich behaupten wollen.

Dazu kommt eine international wie national schwache Konjunkturlage, die in den letzten drei Jahren auch den Mittelstand geprägt hat. Da die meisten kleinen und mittleren Unternehmen zur Zeit noch sehr stark inlandsorientiert sind, hat sich besonders die schwache Binnennachfrage in Deutschland negativ bemerkbar gemacht. Die Flaute zieht sich dabei durch alle Branchen und Wirtschaftsbereiche. Die Gewinnsituation kann bei einer durchschnittlichen Netto-Umsatzrendite im Jahr 2000 von 2,5% nur als desolat bezeichnet werden. Nachdem das Wirtschaftswachstum fast völlig zum Erliegen gekommen ist, zeichnen sich weiterhin keine Signale für eine konjunkturelle Trendwende ab. Nach allen Prognosen wird sich die wirtschaftliche Stagnation auch 2003 fortsetzen. Ob es sich zur Zeit nicht nur um eine Konjunkturkrise, sondern um eine Strukturkrise handelt, wird dabei je nach politischer Couleur unterschiedlich bewertet.

Tatsache ist jedoch, dass wirtschaftliche Unsicherheit, verbunden mit hektischem Aktionismus der politisch Verantwortlichen, keinerlei Impulse für eine erhöhte Beschäftigung geben kann, so dass mit weiterhin hoher Arbeitslosenquote zu rechnen ist. Deutschland entfernt sich bei seinen Bemühungen, die Krisensituation zu bewältigen, immer weiter von ordnungspolitischen Grundsätzen wie Glaubwürdigkeit, Stetigkeit und Konsistenz. Diese Anforderungen müssen jedoch weiterhin Gültigkeit haben, da Investitionen, deren Amortisation über einen längerfristigen Zeitraum erfolgt, nur bei konstanter und kalkulierbarer Wirtschaftspolitik getätigt werden. Gleichzeitig gelingt es der Politik nicht, für den Mittelstand wichtige Themen wie die Senkung von Lohnzusatzkosten oder die Lockerung des Kündigungsschutzes befriedigend zu lösen.

Speziell den Mittelstand in Deutschland betreffen noch erschwerend zusätzliche Probleme wie Fragen der Unternehmensnachfolge, steuerliche Themen und hohe bürokratische Lasten, d.h., auf die Wirtschaft abgewälzte Verwaltungsaufgaben des Staates.

■ Der Mittelstand in der Falle von Konjunktur und geringer Eigenkapitalausstattung

Die gesamtwirtschaftliche Lage führte im Jahr 2002 zu einer wahren Insolvenzwilwale. Aufgrund der bekanntermaßen sehr angespannten finanziellen Lage des Mittelstandes wurde dieser besonders stark betroffen. So entfallen alleine 90% aller Insolvenzen auf Unternehmen mit einem Umsatz bis 5 Mio. EUR

Eine der Hauptursachen hierfür liegt sicherlich in der niedrigen Eigenkapitalausstattung des deutschen Mittelstandes. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote aller Unternehmen in Deutschland beträgt - stark unterschiedlich je nach Größenordnung des Unternehmens - 17,6% der Bilanzsumme. Die Eigenkapitalquote aller mittelständischen Unternehmen liegt dagegen bei nur ca. 7% und Unternehmen mit bis zu 5 Mio. EUR Umsatz weisen weit unterdurchschnittliche Prozentsätze zwischen 1,2% und 3,3% aus.

Das Kernproblem der Mittelstandsfinanzierung ist nämlich nicht die Kreditfinanzierung, sondern die - für den heutigen Strukturwandel - ungenügende Eigenkapitalausstattung der Unternehmen. Es fehlt somit an Kapital, das laufende Verluste ausgleichen und im Ernstfall Haftungsfunktionen übernehmen kann.

Hierfür finden sich viele Ursachen, besonders hervorzuheben sind jedoch:

- die rechtlichen Rahmenbedingungen in Deutschland mit ihrem ausgeprägten Gläubigerschutz,
- die historischen Bedingungen (zwei Weltkriege mit Vermögensvernichtung),
- steuerliche Gründe, wie z. B. die steuerliche Diskriminierung des Eigenkapitals im Vergleich zu Fremdkapital,
- im internationalen Vergleich extrem günstige Kreditkonditionen. Die Kreditinstitute waren in der Vergangenheit bereit, das unternehmerische Risiko aufgrund der Wettbewerbssituation zu günstigen Konditionen selbst zu übernehmen. Die persönliche Verpflichtung des Unternehmers für die Geschäftsverbindlichkeiten entfiel somit,
- sowie die Tatsache, dass in den ertragsreichen Jahren der Vergangenheit Gewinne häufig nicht in das Unternehmen reinvestiert oder der Rücklage zugeführt, sondern in das Privatvermögen transferiert wurden.

Im Ergebnis führt diese Situation zu einer höheren Krisenanfälligkeit und einem eingegrenzten Fremdfinanzierungsspielraum, da sich in den heutigen konjunkturschwachen Zeiten zeigt, dass die Reserven in den Unternehmen häufig nicht ausreichen, um konjunkturbedingte Umsatz- und Ertragsrückgänge zu verkraften.



Insolvenzwelle Zwischen 1991 und 2002 hat sich die Zahl der Insolvenzen von 8.837 auf 37.700 mehr als vervierfacht und die Insolvenzquote mehr als verdreifacht (1991: 3,4%; 2002: 12,8%).



Die aktuelle Situation des Mittelstandes

Nach einer Studie der KfW Statistik zu den Finanzierungsbedingungen kleinerer und mittlerer Unternehmen bestätigten 45% eine Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen, ein Drittel der Unternehmen hatte Probleme, überhaupt einen Kredit zu bekommen und einem Achtel der Unternehmen wurde in den letzten drei Jahren die Bankverbindung gekündigt oder eine Kündigung angedroht.

■ Der Mittelstand und die sinkende Finanzierbarkeit der Banken

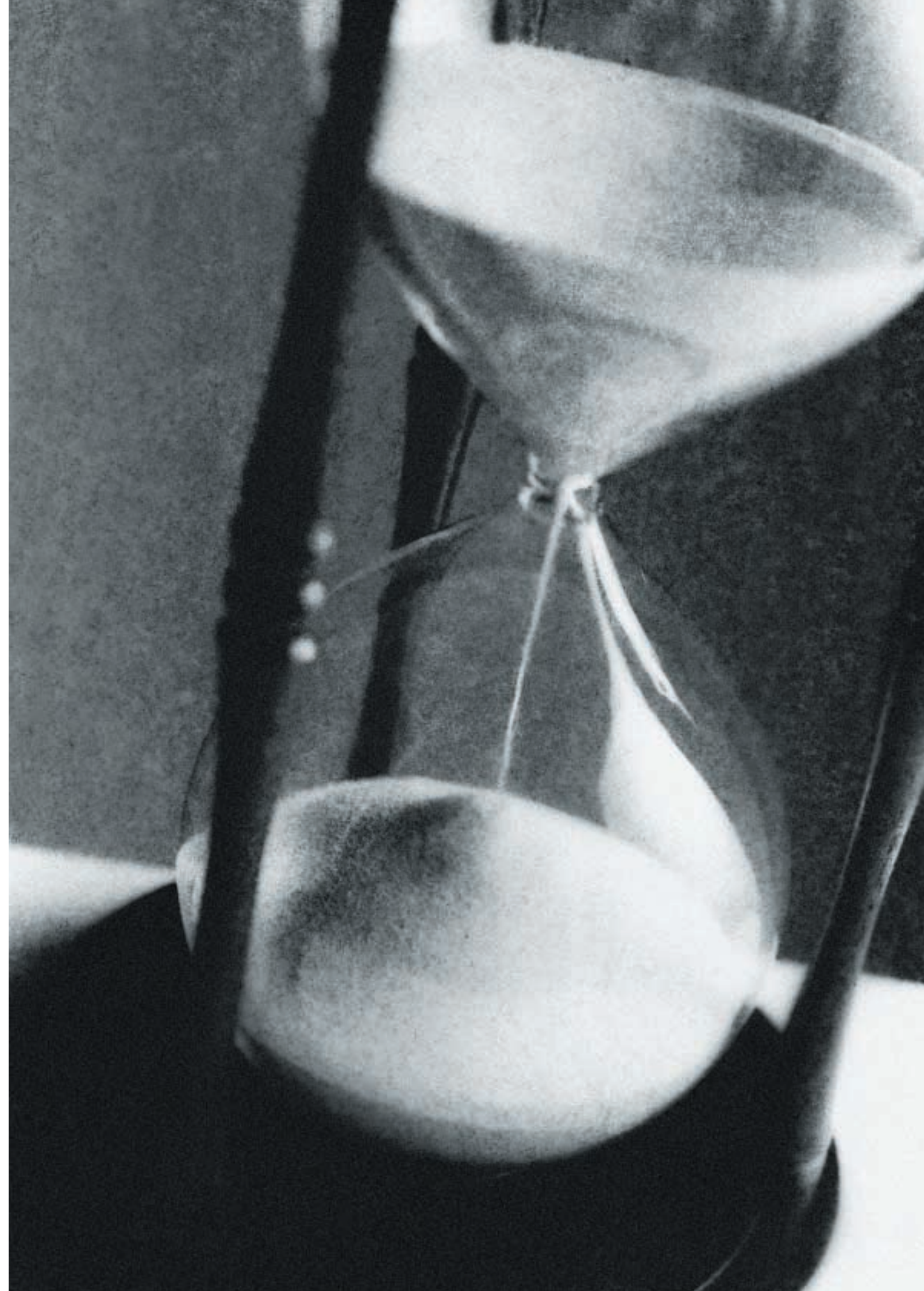
In dem zuvor geschilderten Spannungsfeld ist das Überleben mittelständischer Unternehmen häufig von der Zufuhr neuen Kapitals abhängig.

Bei dem Versuch, diesen Bedarf, wie traditionell gewohnt, über klassische Kreditfinanzierungen zu decken, konstatieren im Jahr 2002 zunehmend mehr mittelständische Unternehmen eine verringerte Bereitschaft der Banken zur Kreditvergabe, dies auch verbunden mit einer weiteren Verschlechterung der Kundenbetreuung.

Von den Banken werden große Firmen mit positiver Gewinnentwicklung und hoher Eigenkapitalausstattung bevorzugt. Je kleiner das Unternehmen, desto tendenziell ungünstiger wird die Kreditvergabepolitik der Banken eingeschätzt. Dies gilt sowohl für den Zugang zu Finanzierungsquellen als auch für die Kosten der Finanzierung.

Wirtschaftsverbände und Presse haben sich zwischenzeitlich intensiv dieses Themas angenommen. Als Ergebnis kursieren Schlagworte wie „Abschied vom deutschen Mittelstand“, „Banken drehen dem Mittelstand den Geldhahn zu“ oder „Die Versorgung des Mittelstandes mit Krediten ist gefährdet“.

Den Ursachen für diese Sachlage soll im Weiteren auf den Grund gegangen werden.



Die Rolle der Banken



Kreditgenossenschaften Anzahl der Fusionen
 1990: 3.380
 2002: 1.620

Sparkassen
 1990: 770
 2002: 535

Deutschland liegt mit fast 57.000 Bankstellen weit über internationalen Vergleichszahlen, ist also deutlich „overbanked“.

Der Marktanteil der fünf größten Institute in Deutschland liegt mit 20% am niedrigsten, während der europäische Durchschnitt bei über 55% liegt.

Die aktuelle Situation der Banken

Woraus resultiert also die den Banken nachgesagte mangelnde Finanzierungsbereitschaft, die meistens im Zusammenhang mit Diskussionen über die schlechte Ertragslage, der Neuausrichtung des Kreditgeschäftes und der Diskussion um Basel II angesprochen wird?

Auch das Bankgewerbe ist – wie seine Kunden – einem rigorosen Veränderungsprozess unterworfen. Haupttriebkraft des Wandels auf den Finanzmärkten sind – wie überall in der Wirtschaft – die Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnologie, aber auch die fortschreitende Globalisierung, die Deregulierung der Finanzmärkte und erhöhte Renditeanforderungen von Investoren.

Gegenüber ausländischen Instituten weisen deutsche Banken eine deutlich geringere Rentabilität auf, was sich in den drastisch gesunkenen Börsenwerten deutscher Finanzdienstleister niederschlägt. Nach den Höhenflügen der letzten Jahrzehnte befindet sich das Bankgewerbe heute in einer regelrechten Ertragskrise. Die täglichen Nachrichten über Verluste, Mitarbeiterabbau und Fusionen quer über alle Bankengruppen machen dies mehr als deutlich.

Die Ursachen hierfür sind vielfältig:

- Die starke Segmentierung der deutschen Kreditwirtschaft hat seit Jahren zu einem extrem hohen Wettbewerbsdruck zwischen den großen Privatbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken geführt. Das Ergebnis waren sehr günstige Kredite für Firmenkunden, die durch andere Geschäftssparten quersubventioniert wurden. Auf Bankenseite führte dieser Wettbewerb allerdings zu einer sehr niedrigen Rentabilität.
- Daneben haben Banken ein ausgeprägtes Kostenproblem, da sie für die Größe des notwendigen Verwaltungsapparates keine ausreichenden Umsätze und Stückzahlen („economics of scale“) generieren können. Trotzdem sind hohe Investitionen in moderne Informationstechnologie notwendig.

- Abgesehen hiervon hinterlässt die aktuelle Wirtschaftslage auch ihre Spuren bei den Banken. Die Insolvenzwelle bei den Firmenkunden führte zu stark steigenden Wertberichtigungen im Kreditgeschäft (notwendige Risikovorsorge der Banken für 2002: 28 Mrd. EUR), die Einnahmen aus dem Zinsgeschäft sinken, die Werte von Bankbeteiligungen haben sich aufgrund der Kursstürze an den Aktienbörsen drastisch reduziert und auch das kostenintensive Investmentbanking kann zur Zeit die hochgesteckten Ertragserwartungen nicht erfüllen.

In der Vergangenheit undenkbar, haben Vertreter der Privatbanken kürzlich sogar mit der Bundesregierung die Schaffung einer staatlich gestützten Auffanggesellschaft für faule Kredite („Bad Bank“) diskutiert.

Als Konsequenz hieraus werden erhebliche Konsolidierungsanstrengungen über alle Bankengruppen hinweg unternommen. Hierzu gehören die Realisierung von Größenvorteilen durch Fusionen, Restrukturierungen (i. d. R. verbunden mit Mitarbeiterabbau), Reorganisation, Rationalisierung und Kostenreduzierung sowie die strategische Neuausrichtung. Trotz der großen Zahl der Fusionen ist bislang noch keine optimale Betriebsgröße erreicht. Mit weiteren Zusammenschlüssen ist daher zu rechnen. Dies zeigt sich insbesondere im internationalen Vergleich.

Fusionen haben für Banken neben Kosteneffekten auch den Vorteil, dass Wettbewerber vom Markt verschwinden, so dass sich der Wettbewerbsdruck etwas entspannt. Gleichzeitig ist ein Trend zu verzeichnen, dass immer weniger Finanzinstitute die gesamte Wertschöpfungskette abdecken, sondern durch Konzentration auf Kernkompetenzen komparative Vorteile gegenüber ihren Wettbewerbern nutzen.

BASEL II:

Das Thema „Basel II“ darf auf keinen Fall ausgegrenzt werden, da sich die Befürchtungen des Mittelstands bezüglich sinkender Kreditbereitschaft und steigenden Finanzierungskosten meistens um diesen Begriff ranken.

Zur Zeit ist noch die seit 1988 geltende Baseler Eigenkapitalvereinbarung (Basel I) in Kraft. Danach sind Kredite an inländische Unternehmen generell (Ausnahme: gewerblicher Realkredit) zu 100% als Risikoaktiva der Bank zu behandeln und mit 8% Eigenkapital zu unterlegen. Jedes Kreditrisiko – unabhängig von der Bonität des Kreditnehmers hat damit den gleichen Preis.

Darin liegt auch die Hauptschwäche von Basel I, da sich die Eigenkapitalunterlegung der Kredite nicht nach der Bonität einzelner Schuldner richtet. Im Ergebnis führt dies dazu, dass die Kreditkonditionen die Bonität einzelner Kunden nicht ausreichend widerspiegeln und Kreditnehmer mit hoher Kreditqualität bonitätsschwache Kunden subventionieren. Außerdem differenzieren die Vorschriften nicht nach unterschiedlicher Risikoqualität der Kreditportefeuilles der Banken. Folglich werden Banken mit günstiger Risikostruktur und gutem Risikomanagement nicht belohnt und die Banken erhalten keinen Anreiz ihre Risikosteuerung zu verbessern.

Eine Veränderung dieser Prämissen ist jedoch mit dem Entwurf des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht zur Neuregelung der angemessenen Eigenkapitalausstattung von Banken (Basel II) geplant und soll 2006 umgesetzt werden.

Die Grundidee besteht weiterhin darin, dass Kreditinstitute ihre, bei Kreditvergabe eingegangenen Risiken, mit genügend Haftungsmasse in Form von Eigenkapital unterlegen, um die Stabilität von Finanzmärkten aufgrund des Gläubigerschutzes zu gewährleisten. Basel II basiert auf einem Drei-Säulen-Konzept bestehend aus:

- Mindestkapitalanforderungen (Verfahren zur Kreditrisikoerfassung). Die neue Eigenkapitalvereinbarung hält sowohl an der geltenden Eigenkapitaldefinition als auch an der Mindesteigenkapitalquote von 8% im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva fest. Die Neuerungen betreffen Verbesserungen bei der Risikomessung. Erstmals wird auch eine Messgröße für das operationelle Risiko (z. B. das Verlustrisiko aufgrund von Computerfehlern, ungenügender Dokumentation oder Betrug) vorgeschlagen.
- Bankaufsichtsrechtlichem Überprüfungsverfahren, d.h., die Bankenaufsicht wird in größerem Umfang als bisher qualitative Systemprüfungen bei den Kreditinstituten vornehmen. Schwerpunkte liegen dabei in den von Banken verwendeten Modellen zur Prognose von Kreditausfallrisiken und der Qualität von Risikomanagement und -politik.
- Marktdisziplin durch stark erweiterte Offenlegungspflichten für die Kreditinstitute, um allen Marktteilnehmern einen besseren Einblick in das individuelle Risikoprofil und die Eigenkapitalausstattung der Kreditinstitute zu ermöglichen.

Die wesentlichen Neuregelungen von Basel II betreffen das Kreditgeschäft. So wird sich die erforderliche Eigenkapitalunterlegung von Krediten stärker als bisher an der Bonität der Kreditnehmer orientieren. Künftig bestimmt die individuelle Bonität eines Kreditnehmers die Eigenkapitalbelastung in der Bank. Die Einschätzung erfolgt dabei anhand eines sogenannten Ratings.



Basel Die unter Basel (I oder II) erlassenen Regeln werden von einem Ausschuss der Zentralbanken und Bankenaufsichtsinstanzen der wichtigsten Industrieländer erarbeitet, der alle drei Monate bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel zusammentritt. Diese Vorschriften bilden dann die Grundlage für das jeweilige nationale Recht (z. B. durch Verankerung im Kreditwesengesetz).

Dabei muss man verstehen, dass das Eigenkapital für Banken eine essenzielle und knappe Ressource darstellt, da es die Möglichkeiten der Kreditvergabe beschränkt. Somit ist die Änderung von Vorschriften, die die Einsatzmöglichkeiten des Eigenkapitals betreffen, für alle Banken von ausschlaggebender strategischer Bedeutung.

Die Rolle der Banken

Beispiel
Ein Kredit in Höhe von 1 Mio. muss bei einem Risikogewicht von 20% künftig nur noch mit T EUR 16 und bei einem Risikogewicht von 150% mit T EUR 120 Eigenkapital anstatt mit bisher pauschal T EUR 80 unterlegt werden.

Diese differenzierte Eigenkapitalunterlegung führt zu unterschiedlichen Kostenbelastungen einzelner Kredite und damit zu einer stärkeren Differenzierung in der Preisgestaltung des Kreditgeschäftes.

■ Unternehmensrating

Ratings sind spezielle Verfahren zur systematischen Bewertung der Kundenbonität und zeigen die zukünftige Fähigkeit des Unternehmens zur vollständigen und termingerechten Tilgung und Verzinsung seiner Kredite auf. Es fließen sowohl quantitative als auch qualitative Faktoren (z. B. Branche, Wettbewerbssituation, Finanz-/Ertragslage) ein, die für die Bewertung gewichtet, miteinander in Beziehung gesetzt werden und in einem abschließenden Bewertungssymbol verdichtet werden. Das ermittelte Bewertungssymbol ist Ausdruck der Kundenbonität (z. B. AAA), die hierdurch transparenter und vergleichbarer gemacht wird.

Man unterscheidet zwei Arten von Ratings:

- Externe Ratings, wie sie traditionell von speziellen Ratingagenturen angeboten werden. Während externe Ratings bislang fast ausschließlich für international tätige Unternehmen erstellt werden, haben sich inzwischen neben den internationalen Anbietern (z. B. Standard & Poor's, Moody's) in Deutschland auch Agenturen für das Rating mittelständischer Unternehmen etabliert. Alle externen Ratings führen jedoch zu nicht unerheblichen Kosten. Vorteile sind jedoch ggf. ein Imagegewinn bei Kunden, Lieferanten und Mitarbeitern.
- Interne Ratings der Banken sind die kostengünstige Alternative zu externen Ratings.

Ziele und Methoden interner und externer Ratings sind vergleichbar. In Abhängigkeit vom Rating liegt die Risikogewichtung für Kredite nach Basel II künftig nicht mehr bei pauschal 100%, sondern zwischen 20% und 150%.

■ Fazit:

Basel II führt nicht grundsätzlich zu höheren Finanzierungskosten. Die Bonität des Kreditnehmers wird anhand quantitativer und qualitativer Kriterien in einem Rating bewertet. Aufgrund der je nach Risikoklasse unterschiedlich hohen Unterlegung mit Eigenkapital müssen jedoch Kreditnehmer mit unterdurchschnittlicher Bonität – aufgrund höherer Risikokosten und höheren Kapitalunterlegungsanforderungen – mit höheren Finanzierungskosten als bisher rechnen; Kreditnehmer mit überdurchschnittlicher Bonität werden günstigere Kreditkonditionen als bisher erhalten. Allerdings liegen die Kosten für die notwendige Erhöhung der Transparenz im Zusammenhang mit der Bereitstellung der für das Rating notwendigen Informationen und Unterlagen auf Seiten der kreditnachfragenden Unternehmen.

Auswirkungen und Konsequenzen für den Mittelstand

Im Hinblick auf die aktuelle wirtschaftliche Situation des Mittelstandes, in Verbindung mit der beschriebenen Situation im Bankensektor und ergänzt um rechtliche Rahmenbedingungen wie Basel II ist davon auszugehen, dass sich die Spielregeln der Mittelstandsfinanzierung deutlich verändern und die traditionellen Finanzierungsformen auf den Prüfstand gestellt werden.

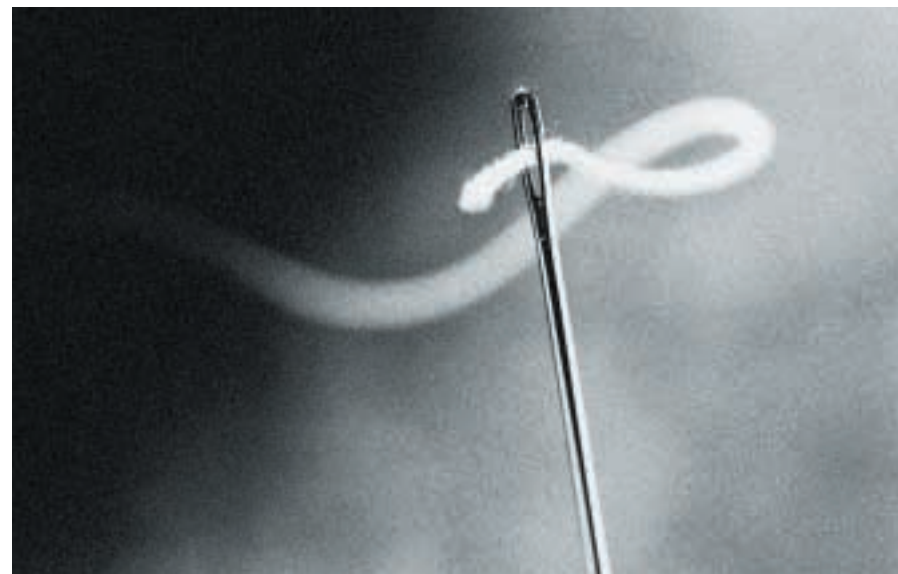
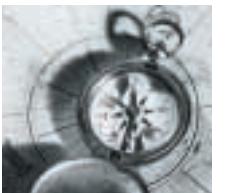
Die Kreditinstitute wollen ihre Ertragssituation im Firmenkundengeschäft grundsätzlich wieder verbessern. Dies erfordert eine Erhöhung der Kundenmargen, die unabhängig von der Diskussion um bonitätsorientierte Konditionen nach Basel II ist, auch wenn Kreditinstitute diese Begründung gerne etwas in den Vordergrund stellen. Diese Entwicklung wird auch durch den – aufgrund von Fusionen – sinkenden Wettbewerb erleichtert und zeichnet sich bereits heute deutlich ab. Kreditfinanzierungen werden evtl. nur angeboten, wenn der Kunde auch andere Leistungen des Kreditinstitutes in Anspruch nimmt. Ergänzend muss eine sinkende Risikobereitschaft der Banken konstatiert werden, die aus den Erfahrungen der hohen Kreditausfälle der letzten Jahre resultiert. Banken werden deshalb zukünftig verschärfte Anforderungen an die Bonitätsprüfung kredit-suchender Unternehmen stellen. Dabei kommt für sie auch durchaus die Aufgabe von Kundenverbindungen in Frage, wenn diese nicht den notwendigen Ertrag generieren bzw. ein dauerhaft schlechtes Rating vorweisen.

Die Veränderungsprozesse in der Bankenlandschaft zeigen außerdem einen Trend zur Angebotsdifferenzierung durch Konzentration der Banken auf Kernkompetenzen, d.h., Konzentration auf bestimmte Produkte und Kundengruppen. Dies führt weg vom Universalbank- und somit Hausbankprinzip. Firmenkunden müssen deshalb zukünftig ggf. stärker ihre Geschäftsbeziehung auf mehrere Hauptbanken verteilen, um alle notwendigen Bankprodukte zu erhalten.

Auch wenn die neuen Eigenkapitalvorschriften erst ab 2006 greifen sollen, stellen sich die Banken bereits heute auf die Anforderungen von Basel II ein, d.h., die Kreditvergabe orientiert sich stärker an betriebswirtschaftlichen Kriterien. Eine risiko-adjustierte Konditionsgestaltung setzt sich weitgehend durch.

Für mittelständische Unternehmen bedeutet dies in der Regel höhere Kreditkosten, da aufgrund der zum Teil schlechten Informationssysteme, der größtenteils mangelhaften Controllingssysteme und der geringen Eigenkapitalquote tendenziell eher mit einem schlechteren Rating zu rechnen ist. Für den Mittelstand werden zwar für Basel II zur Zeit verschiedene Erleichterungen diskutiert (z.B. nach Kredithöhe, Umsatz des Unternehmens oder Umfang der anrechenbaren Sicherungsinstrumente). Eine Einigung ist bisher allerdings noch nicht erfolgt. Dazu kommt die mit einem Rating verbundene höhere Transparenz. Diese dürfte gerade bei internen Bankenratings viele Unternehmen – insbesondere Familienunternehmen – nicht gerade begeistern. Allerdings wird diese Transparenz notwendig, wenn sich Kreditkonditionen nicht deutlich verschlechtern sollen. Abgesehen davon ist die volle Transparenz auch eine bereits alte, gesetzliche Forderung nach §18 KWG. Die strukturellen Veränderungen auf den Finanzmärkten sind unumkehrbar. Der Mittelstand muss sich deshalb aktiv den Veränderungen stellen und seine Strategie darauf ausrichten.

Hinweis Sparkassen und Genossenschaftsbanken weisen zwar häufig auf ihren Förderauftrag, dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass 2005 die Gewährträgerhaftung für Sparkassen und damit deren Vorteile bei der Eigenkapitalbeschaffung entfallen werden. Insgesamt werden sich auch diese Bankengruppen der allgemeinen Entwicklung nicht entziehen können und wollen.



Maßnahmen zur Situationsbewältigung

Die zunehmend enger werdende Kommunikation mit den Banken bedarf einer gegenseitigen Vertrauensbasis und sollte von Seiten des Unternehmens gut vorbereitet und mittels eines aktiven Finanzmarketings erfolgen, das die für die Banken notwendigen Informationen (z.B. Geschäftsergebnisse, Unternehmensstrategie, Marktlage usw.) transparent und regelmäßig zur Verfügung stellt.

Kommunikation Bank und Unternehmen

■ Betriebswirtschaftliche Optimierung der Unternehmen:

Notwendig wird vor allem eine Professionalisierung der Unternehmensführung mittelständischer Unternehmen durch Aufbau einer strategischen Planung und Verbesserungen des Finanzmanagements. Dazu gehören vor allem

- die Erstellung einer plausiblen und zukunftsorientierten Gesamtstrategie mit Ausrichtung nach Kundenbedürfnissen,
- die Optimierung interner Unternehmensstrukturen (Controlling, Aufbau- und Ablauforganisation)
- die Nutzung betriebswirtschaftlicher Planungs- und Steuerungsinstrumente, z.B. durch Einführung einer Liquiditätsplanung- /steuerung; Prüfung Eigenfertigung-/Fremdbezug
- die Optimierung des Finanzbedarfes durch intensives Debitoren- / und Kreditorenmanagement, verbunden mit der intensiveren Prüfung von Lieferanten- und Kundenbeziehungen, um das Risiko von Forderungsausfällen zu reduzieren,
- die Verbesserung des internen Risikomanagements/Mahnwesens/Inkassos zur Reduzierung von Außenständen
- den Aufbau eines aussagefähigen und zeitnahen Berichtswesens mit Erstellung einer Segmentberichterstattung und Analyse der Erfolgs- und Risikofaktoren,
- Die Regelung der Nachfolge bei Familienunternehmen.

■ Frühzeitige und intensive Vorbereitung auf Basel II:

Einen essenziellen Überlebensfaktor für den Mittelstand wird auch eine frühzeitige und gute Vorbereitung auf Basel II darstellen. Die Unternehmer müssen bereits heute berücksichtigen, dass sich zukünftig sowohl Inhalt als auch Umfang der

Kommunikation mit den kreditgebenden Instituten deutlich verändern wird. Da das individuelle Kreditrisiko zum maßgeblichen Faktor der Preiskalkulation wird, ist es im Interesse des Unternehmens, ein möglichst gutes Rating zu erhalten. Die Vorlage von Jahresabschlüssen wird dafür nicht mehr ausreichen. Über rein quantitative und vergangenheitsorientierte Informationen benötigen die Kreditinstitute zur Erstellung eines Ratings zusätzliche zukunftsorientierte und qualitative Faktoren. Hier werden Kriterien berücksichtigt, wie z. B. das Vorliegen einer fundierten Unternehmensstrategie, die fachliche Qualifikation und Erfahrung des Managements, der Stand der eingesetzten Technologie, die Wettbewerbsfähigkeit der Produkte sowie detaillierte Kenntnisse über die lokale und internationale Markt- und Konkurrenzsituation.

Allerdings stellt ein Rating insbesondere mittelständische Unternehmen durch die erforderliche hohe Transparenz vor große Herausforderungen und verursacht erhebliche zusätzliche Kosten. Eine intensive Vorbereitung, unter Umständen mit Einbindung externer Dienstleister, erscheint sinnvoll, da die intensive Auseinandersetzung mit den in einem Rating bewerteten Kriterien durchaus auch zur insgesamt Verbesserung der Unternehmensführung beitragen kann. Obwohl alle im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf ein Rating ergriffenen Maßnahmen zwar zunächst nur dazu dienen, die weitere Kreditwürdigkeit nachzuweisen, wird sich der zusätzliche Aufwand aber dadurch rechtfertigen, dass langfristig die Zukunftssicherheit des Unternehmens verbessert wird.

■ Strategische Finanzplanung:

Eine Finanzplanung wird für Unternehmen zur strategischen Managementaufgabe. Neben der klassischen Kreditfinanzierung müssen alle Finanzierungsalternativen vorurteilsfrei bewertet und realisiert werden. Dabei werden unterschiedlichen Unternehmen unterschiedliche Finanzierungsformen zur Verfügung stehen. Während sich kleinere Unternehmen aus den traditionellen Sektoren

eher auf die Innenfinanzierung, die Kreditfinanzierung und ggf. auf die Hereinnahme neuer Gesellschafter konzentrieren werden, können für wachstums- und technologieorientierte Unternehmen auch Mezzanine-Finanzierungen, Beteiligungen in Form von Venture Capital oder – ab einer gewissen Mindestgröße – auch der Gang an die Börse in Frage kommen.

■ Verbesserung der Eigenkapitalquote:

Unternehmerische Risiken werden zukünftig nicht mehr auf die Kreditinstitute verlagert werden können und müssen durch Eigenkapital getragen werden. Eine höhere Eigenkapitalquote führt außerdem zu geringerem Fremdfinanzierungsbedarf (reduzierte Abhängigkeit von Kreditinstituten) und einer Verbesserung der Bonität und somit des Ratings. Die Unternehmen müssen also Maßnahmen ergreifen, durch Innenfinanzierung die zu niedrigen Eigenkapitalquoten zu erhöhen, auch wenn dies in der derzeitigen wirtschaftlichen Situation für den Mittelstand nicht einfach ist. Hier sind in erster Linie auch die steuerlichen Rahmenbedingungen, z.B. durch verbesserte Möglichkeiten für Gewinnthesaurierung, anzupassen. Erste Schritte in die richtige Richtung wurden durch die Unternehmenssteuerreform 2000 (Senkung des Körperschaftssteuersatzes und stufenweise Absenkung des Einkommensteuertarifes) bereits eingeleitet.

Zusätzliche Möglichkeiten sind offene oder stille Beteiligungen, im Wesentlichen die atypische stille Beteiligung mit Übernahme der Mitunternehmerinitiative und -risiko. Ein möglicher Nachteil für das Unternehmen ist allerdings der Einfluss des Investors auf die operative Geschäftsführung.

Daneben befinden sich verschiedene Modelle für Beteiligungsfonds, die mittelständischen Firmen – bei institutionellen Kapitalgebern eingesammeltes – Eigenkapital zur Verfügung stellen sollen, in der Entwicklungsphase.

■ Finanzierungsalternativen zum klassischen Kredit:

Für kleinere Mittelständler haben weiterhin die traditionellen Instrumente wie Factoring und Leasing besondere Bedeutung, da diesen Unternehmen der Zugang zum Kapitalmarkt fehlt.

- Factoring ist ein Absatzfinanzierungsinstrument, bei dem durch die Delcrederefunktion das Ausfallrisiko auf den Forderungserwerber übergeht. Für den Verkäufer der Forderung ergeben sich somit Liquiditätsvorteile, die in Verbindung mit einer steigenden Eigenkapitalquote zu einer Ratingverbesserung führen. Factoring wird heute noch nicht in größerem Umfang genutzt, aber der bislang hauptsächlichste Kritikpunkt der hohen Kosten könnte sich durch steigende Kreditkosten relativieren.

- Leasing trägt zur Schonung der Liquidität bei, da eine über Leasing finanzierte Investition weder das Eigenkapital noch die Kreditlinien belastet. Dadurch verbessern sich auch die Bilanzrelationen und dies führt i. d. R. zu einer Ratingverbesserung. Bei den Ausrüstungsfinanzierungen hat Leasing mit über 50% bereits einen höheren Stellenwert als der Bankkredit. Bedeutung gewinnt das Leasing auch immer mehr als Instrument für eine Absatzfinanzierung.

- Zinsverbilligte öffentliche Förderprogramme verfolgen als Zielsetzung die Wirtschaftsförderung und werden z. B. von der – aus der Verschmelzung von Kreditanstalt für Wiederaufbau und Deutscher Ausgleichsbank hervorgegangenen – neuen Mittelstandsbank, aber auch von den regionalen Förderinstituten der Bundesländer zur Verfügung gestellt.

- Bereits in den 90er Jahren hat sich ein bedeutender Markt für Unternehmensbeteiligungen für mittelständische Unternehmen entwickelt. Der Schwerpunkt liegt zur Zeit allerdings noch sehr stark auf technologieorientierten Gründungen und dynamischen Unternehmen in Wachstumsmärkten (Venture Capital), vernachlässigt aber den traditionellen, soliden Mittelstand.

Ausblick Es ist abzusehen, dass der klassische Bankkredit weiterhin die wichtigste Finanzierungsform für den Mittelstand bleiben wird. Jedoch stehen zunehmende Alternativen durch ein erweitertes Spektrum an Finanzierungsinstrumenten zur Verfügung.



Dieser Artikel steht in größerem inhaltlichen Zusammenhang mit weiteren Beiträgen in BMK-Reflexionen, die sich intensiv mit dem deutschen Mittelstand beschäftigen und bewusst Ansätze zur Lösung vorhandener Problempunkte liefern wollen. Hierbei möchten wir besonders auf die folgenden Veröffentlichungen hinweisen:

„Bedeutung wertorientierter Unternehmensführung für den Mittelstand“

„Unternehmen in der Krise: Der Berater – Aufgaben und Möglichkeiten“

„Vorbereitende Maßnahmen des Mittelstandes auf Basel II“

„Basel II und das Rating: Mittelstandsorientierte Strategiefindung – Einsatz eines praxisorientierten Leitfadens“

Bei Interesse stellen wir Ihnen diese Artikel gerne ebenfalls zur Verfügung.

Editor's Note
Michael Sauer

Reflexionen VII

Reflexionen VIII

Reflexionen IX

Reflexionen XI

Eine intensivere Entwicklung wird allerdings auch durch das Autonomiestreben der Unternehmer und die Furcht vor Verlust der Einflussnahme über das eigene Unternehmen eingeschränkt.

- Zunehmende Verbreitung finden auch mezzanine/hybride Finanzierungsinstrumente. Diese nehmen eine Zwischenstellung zwischen Eigen- und Fremdmitteln ein. Im Insolvenzfall werden sie erst nachrangig bedient und stärken so die Kapitalbasis. Steuerlich gelten sie als Fremdkapital, sind also begünstigt, weil Zinsen für hybrides Kapital als Betriebsausgaben angerechnet werden können. Für mittelständische Unternehmen ist diese Finanzierungsform deshalb vorteilhaft, weil es zu keiner Veränderung bestehender Anteilstrukturen kommt. Die Kapitalgeber erwerben lediglich Informations- und Kontrollrechte, aber keine Mitsprachrechte.

- Neue Gestaltungsmöglichkeiten liegen in der Verbriefung von Forderungen im Rahmen von Asset-Backed-Securities-Transaktionen (ABS-Transaktionen). Hierbei wird von der finanzierenden Bank der Mittelstandskredit verbrieft und an den Kapitalmarkt gebracht, so dass bei der Bank kein Eigenkapital gebunden wird. Das Mindestvolumen beträgt hierbei ca. 50 Mio. EUR.

Für große mittelständische Unternehmen besteht die Möglichkeit, Anleihen am Kapitalmarkt zu emittieren. Aufgrund eines Mindestemissionsvolumens von 150 Mio. EUR kommt dafür aber nur eine kleine Anzahl von Kandidaten in Frage. Als Alternative bieten sich Schuldscheindarlehen an, die in einer Größenordnung zwischen 10 und 100 Mio. EUR begeben werden und somit zur maßgeschneiderten Investitionsfinanzierung dienen können.

Es bleibt festzuhalten, dass es auch zukünftig keine generelle Rationierung von Krediten und keinen kollektiven „Kreditstreik“ der Banken geben wird. Gleichwohl ist mit einer – im Vergleich zur Vergangenheit – deutlichen Erhöhung der Kreditkonditionen zu rechnen und die Eigenkapitalbeschaffung kann gerade für den Mittelstand insgesamt schwieriger werden.

Entscheidend für die Zukunft mittelständischer Unternehmen sind allerdings auch die von der Politik zu setzenden Rahmenbedingungen in der Steuer- und Finanzpolitik, bei den Reformen der sozialen Sicherung und bei der Deregulierung des Arbeitsmarktes.

■ Impressum

Herausgeber:
BMK Mittelstandsberatung GmbH
Goerdelerstraße 4
97084 Würzburg
Telefon (0931) 7 97 64 - 0
Fax (0931) 7 97 64 - 99
www.bmk-beratung.de
© 2003 BMK Mittelstandsberatung GmbH

Alle Rechte vorbehalten:

Alle veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ohne Genehmigung des Herausgebers ist eine Verwertung strafbar. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers und unter voller Quellenangabe. Dies gilt auch für die Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronische Datenbanken und für die Vervielfältigung auf CD-ROM/via Internet.